

BESCHLUSS DES AKADEMISCHEN SENATS zur Arbeit mit dem 1. Studienjahr des Direktstudiums

Für die Realisierung der im Gesetz über das einheitliche sozialistische Bildungssystem zur Heranbildung des Hochschulnachwuchses gegebenen Ziel- und Aufgabenstellung hat die Arbeit im und mit dem 1. Studienjahr entscheidende Bedeutung. Sowohl im Perspektivplanmorschlag der Karl-Marx-Universität als auch auf der Senatskonferenz am 9. Juni 1965 wurde betont, daß

die Kontinuität und Einheit des Bildungs- und Erziehungsprozesses vor allem beim Übergang von der Oberschule ins 1. Studienjahr an der Universität gewahrt werden muß.

das tiefe, vom ersten Tage des Studiums an für die Politik von Partei und Regierung zu vermittelnde Verständnis entscheidend die Entwicklung junger sozialistischer Persönlichkeiten und Staatsbürger fördert,

es schon im 1. Studienjahr vorrangig um die planmäßige Entwicklung der schöpferischen Fähigkeiten des wissenschaftlichen Denkens und Arbeitens geht, dieser komplexe Bildungs- und Erziehungsprozeß die einheitliche Leitung durch Lehrkörper und Parteiorganisation und Granderorganisation der Freien Deutschen Jugend erfordert.

Deshalb beschließt der Akademische Senat der Karl-Marx-Universität zur Erhöhung der Effektivität des Bildungs- und Erziehungsprozesses im 1. Studienjahr:

1

In der Arbeit mit dem 1. Studienjahr sind folgende Hauptaufgaben zu lösen:

1 Das Niveau auch der Lehrveranstaltungen des 1. Studienjahrs wird vom Höchststand der wissenschaftlichen Erkenntnisse und den Perspektiven der wissenschaftlichen Entwicklung gleichzeitig vom Profil des künftigen Berufes und dem entsprech-

enden Studienziel bestimmt. In den Grundlagenfächern sind vor allem die fundamentalen Gesetzmäßigkeiten und die bestimmenden allgemeinen Zusammenhänge herausarbeiten, wobei besonders in die allgemeine und spezielle wissenschaftliche Methodologie einzuführen ist.

Von entscheidender Bedeutung ist die partikuläre konsequente Auseinandersetzung mit unwissenschaftlichen Lehrmeinungen. Diese Lehrveranstaltungen gerade des 1. Studienjahrs müssen zu einer echten Anleitung zum effektiven vorbereitenden und vertiefenden Selbststudium werden, Begeisterung für wissenschaftliche Arbeitswelten und den wissenschaftlichen Meinungsstreit schon unter den jüngsten Studenten auslösen.

Es sind Lehrkomplexe bei Reduzierung der Wochenstundenzahl zu schaffen, die den Studenten die notwendige Übersicht über das Wissenschaftsgebiet als Ganzes ermöglichen. Von der Grundlagenbildung her sind die Beziehungen zur späteren Berufsbildung aufzuziehen. Deshalb müssen im 1. Studienjahr die erfahrenden Professoren und Dozenten mit den Hauptlehrveranstaltungen beauftragt werden.

2 Die im fachwissenschaftlichen Bildungsgut liegenden Potenzen weltanschaulich-politischen und persönlichkeitsformenden Charakters sind gründlich aufzudecken. Dann kann planmäßig festgelegt werden, welche speziellen Aufgaben in Angriff genommen werden können. Umgekehrt ist auch vom Erziehungsaufrag her der Inhalt der Lehrveranstaltungen zu konzipieren.

3 Im Kern geht es darum, in engem Zusammenhang mit den durch die Lehrveranstaltungen aufgeworfenen weltanschaulich-politischen Problemen vor den Studenten überzeugend die Politik von Partei und Regierung darzulegen und zu erläutern. Die Studenten des 1. Studienjahrs müssen dabei tiefes Verständnis für die Entwicklung beider deutscher Staaten, für die nationale Mission der Deutschen Demokratischen Republik zur Lösung der nationalen Frage und für den umfassenden

durch sozialistischen Aufbau gewinnen, damit sie ihr Studium als gesellschaftlichen Auftrag begreifen lernen. Es ist notwendig, die Studenten sorgfältig anzuleiten, wie grundlegende Dokumente und Verordnungen von Partei und Regierung gründlich studiert, schöpferisch ausgewertet und praktisch genutzt werden.

Die Studenten des neuen 1. Studienjahrs sind als Jungwähler besonders mit dem Wesen und der Entwicklung unserer sozialistischen Demokratie und ihren Rechten und Pflichten als verantwortungsbewußt handelnde Staatsbürger zu erziehen.

4 Der Studentenwettstreit im 1. Studienjahr muß vor allem im Zusammenhang mit der gründlichen Anregung von wissenschaftlichen Kenntnissen und Fertigkeiten und ihrer produktiven Nutzung planmäßig geführt werden. Deshalb ist im Programm zur Führung des Studentenwettstreits für das 1. Studienjahr eine entsprechende spezifische Aufgabenstellung aufzunehmen. Auch für das 1. Studienjahr ist ein System ideeller und materieller Anreize zu schaffen.

5 Studenten des 1. Studienjahrs, die sich in den auf das Studium vorbereitenden Veranstaltungen und in den Eignungsprüfungen als überdurchschnittlich begabt interessiert und leistungsfähig erwiesen sind, so zu fordern, daß zum frühestmöglichen Zeitpunkt für sie ein Sonderstudienplan ausgearbeitet werden kann. Für jene Studenten des 1. Studienjahrs, deren wissenschaftliche Voraussetzungen bei Studienbeginn noch nicht voll befriedigen, ist ebenfalls eine planmäßige Unterstützung, auch unter Einberufung von Studenten höherer Studienjahre, zu gewährleisten.

6 Mit den Herausarbeiten der Perspektiven der studierten Wissenschaft und ihrer optimalen gesellschaftlichen Nutzung sollen das perspektivische Denken gefördert, das Profil des künftigen Berufes und die hohen wissenschaftlich-politischen Anforderungen im späteren Praxis-Einsatz geklärt werden. Das ist nur gesichert, wenn

vom ersten Tage des Studiums an für die Studenten engere Beziehungen zu Betrieben und Einrichtungen ihres späteren Einsatzbereiches geschaffen werden und auch die Werkstätten unmittelbar Einfluß auf die Erziehung der Studenten nehmen.

7 Im gesamten Studienprozess, vor allem im gesellschaftswissenschaftlichen Grundstudium gewonnene wissenschaftlich-politische Erkenntnisse müssen durch ihre schöpferische Anwendung gestärkt und vertieft werden. Deshalb ist es notwendig, vom 1. Studienjahr an aufsteigend ein System von Aufgaben und Situationen praktisch wissenschaftlich-politischer Bewährung aufzubauen. Die aktive Mitarbeit in den Gruppen und Grundorganisationen der Freien Deutschen Jugend an den Fakultäten und Fachrichtungen, ebenso in Betrieben und Oberschulen Leipzig, ist erste Vorbereitung auf die spätere gesellschaftliche Tätigkeit des Absolventen. Die Studenten des 1. Studienjahrs sind als Bürger Leipzigs auf die Mitarbeit in den Wohnbezirksausschüssen der Nationalen Front unserer Stadt zu orientieren.

8 Zur Sicherung des zielstreibenden Studiums sind von den Fakultäten und Fachrichtungen den Studenten bei Studienanfang geeignete Materialien über den gesamten Studienablauf und die Anforderungen in den einzelnen Abschnitten des Studiums (Lehr-, Studienpläne und -programme, Literaturverzeichnisse usw.) zu übergeben. Die Universitätsbibliothek soll die Einführung in die Nutzung wissenschaftlicher Bibliotheken und Dokumentationsmaterialien unterstützen.

9 Die in ihrem Anteil zu erhöhenden Seminar- und Übungsveranstaltungen sind von den Angehörigen des Lehrkörpers und den Assistanten verstärkt für die individuelle wissenschaftliche und erzieherische Arbeit mit den Studenten des 1. Studienjahrs zu nutzen.

10 Da sich im Lehr- und Studienprozeß des 1. Studienjahrs mit selten großen Grundlagenverlesungen zwischen Lehrkörper und Studenten kaum eine enge Zusammenarbeit entwickeln, werden Dekane, Fakultäts- und Fachrichtungsleiter mit diesen Studenten Konsultationen, Fora, Aussprachen usw. auch zu Veranstaltungsserien zusammengeführt; während des ganzen Studienjahrs durchführen. Hierbei muß das persönliche Vorbild des akademischen Lehrers als entscheidende fördernde Bedeutung des Erziehungsprozesses voll wirksam werden. Es erscheint lernerforderlich, besonders die Lehrerstudenten der verschiedenen Fachkombinationen von vornherein an ein Institut

11 Die in ihrem Anteil zu erhöhenden Seminar- und Übungsveranstaltungen sind von den Angehörigen des Lehrkörpers und den Assistanten verstärkt für die individuelle wissenschaftliche und erzieherische Arbeit mit den Studenten des 1. Studienjahrs zu nutzen.

12 Es sollte die Zusammenarbeit zwischen Seminar- bzw. FDJ-Gruppen höherer Studienjahre mit denen des 1. Studienjahrs durch die FDJ-Grundorganisationen gewährleistet werden.

13 Die Punkte 3 und 4 dieses Schlußes behandeln die planmäßige straffe Leitung dieses einheitlichen Bildungs- und Erziehungsprozesses und legen fest, daß spezifische Maßnahmen für das Fern- und Abendstudium sowie für die ausländischen Studierenden bis Studienjahresbeginn ausgearbeitet werden.

Marxismus-Leninismus Wert zu legen. Der Student darf sich nicht darauf beschränken, nur die im Grundlagenstudium verlangte Pflichtliteratur zu studieren. Aus dem weitausmaßig umfangreichen Literaturangebot unserer Verlage sollten je nach der Fachrichtung Abhandlungen über philosophische Grundfragen und politisch-geistige Probleme unserer Zeit als fakultativer Lektürestoff herangezogen werden. Zugleich gehört das außerordentliche Studium der sozialistischen Presse zu den Selbstverständlichkeitkeiten des studentischen Alltags.

Der Student muß sich über die wichtigsten politischen Ereignisse und Probleme informieren. Er soll in der Lage sein, von einem festen sozialistischen Standpunkt aus durch sein tiegründiges politisches Wissen in Diskussionen zu überzeugen. Politische Probleme, ganz besonders die Lebensfragen unserer Nation, müssen jeden Studenten interessieren, der sein Studium ernst nimmt und verantwortungsbewußt handelt.

Im studentischen Leben sollten auch Besuche allgemeinbildender Vorträge über literarische, künstlerische und philosophische Probleme, über Fragen der technischen Revolution und andere aktuelle wissenschaftliche Probleme neben Thesaterbesuchen und Konzerten einen festen Platz haben.

Sicherlich reicht bei einem solchen Programm nicht die 40-Stunden-Woche aus. Doch vieles davon kann als sinnvolle Freizeitgestaltung und Entspannung betrachtet werden. Das studentische Ideal ist sicherlich nicht derjenige, der sich abschließt und täglich zwölf bis vierzehn Stunden hinter den Büchern sitzt. Es kommt nur auf eine gute Organisation des Studiums an, bei der planmäßiges Studieren, gesellschaftliche Tätigkeit und vernünftige Freizeitgestaltung eine harmonische Einheit bilden. Es ist nur natürlich, daß solche Studenten, die an jedem Wochenende eine längere Fahrt nach Hause antreten, mit dem Zeitplan in große Schwierigkeiten kommen werden. Das Wochengenuss ist nicht in vier Tagen zu schaffen.

Für jeden Studenten muß es auch selbstverständlich sein, daß er aktiv an der gesellschaftlichen Entwicklung unserer Universität und unseres Staates teilnimmt. Kleine Funktionen in den gesellschaftlichen Organisationen vermitteilen Erfahrungen, die dazu beitragen, die Bildung der sozialistischen Persönlichkeit zu vervollkommen. Und es ist ja das Ziel des Universitätstudiums, Persönlichkeiten zu formen, die einst in der Praxis dank ihrer hohen fachlichen Leistungen und ihrer gesellschaftlichen Einsatzbereitschaft ihre Aufgaben im Dienste unseres sozialistischen Staates voll und ganz erfüllen werden.

Foto: Hans-Peter Gaul

UZ 35/65, Seite 5

Was heißt Student ein?

Neuimmatriulierte
Prof. Dr. Werner Bahner

Leben des Studenten stellt der Übergang von der Schule zur Universität ohne Zweifel einen Punkt dar. Der Neumatrikulierte kommt in ein anderes und steht vor neuen Aufgaben mit seinen Schulkenntnissen und bisherigen Lebenserfahrungen zu meistern. Er hat ein bestimmtes Fach entdeckt und erwartet mit Unge- und Weite und Problematik Studiengebiete eingeführt zu werden. Zu Beginn seines Studiums sieht darüber ernsthafte Ge- machen, daß seine Universitätseinrichtung in unserem sozialistischen Bildungsprogramm fest verankert ist. In Fortführung fortwährender Traditionen setzt es sich bei seinem Studium vor um die Ausbildung von qualifizierten Fachkräften, son- auch um die Formung einer Persönlichkeit, die hohe fachliche Kenntnisse mit humanistischer Gesinnung verbindet und fest zu unserem deutschen Arbeiter- und -Staat steht. An unseren Universitäten und Hochschulen werden Kräfte ausgebildet, die in nächsten Jahrzehnten verant- und leitende Positionen umfassenden Aufbau des So- zialismus in unserer Republik ein- werden. Das Studium ist gesellschaftlicher Auftrag, den Student mit Einsatz all seiner ehrenvoll zu erfüllen hat.

Muß die Aufgabe sowohl des Lehrkörpers als auch der Studenten gründlich durchzuarbeiten, auf die

von den Lehrkräften hingewiesen worden ist. Nur wenn der Vorlesungsstoff auf diese Weise befestigt wird, durfte eine Vertrautheit mit dem behandelten Gegenstand erreicht werden. Durch das Hören und Nachschreiben der Vorlesungen allein ist dies nicht gewährleistet. Wenn kurz vor der Prüfung der Vorlesungsstoff schnell an Hand der Nachschriften eingepaukt wird, dann ist trotz bestandener Prüfung nicht die erforderliche Beherrschung der betreffenden Materie erreicht worden.

Die Bildung von kleineren Studiengruppen ist eine wesentliche Voraussetzung, um durch kollektives Bemühen bei der Erarbeitung und Befestigung des Lehrstoffes gut vorzukommen. Durch eine Verteilung der Aufgaben sowie durch Beratung mit den Studienkollegen kann ein größeres Pensem bewältigt werden. Zugleich ist durch den ständigen Gedankenwechsel über die hierbei auftauchenden Fragen ein intensiver Eindringen in das betreffende Gebiet erreichbar und für jeden einzelnen Studenten eine Selbstkontrolle möglich. Die Studenten des ersten Studienjahrs müssen die oft anzutreffende Scheu, in den Seminaren Fragen zu stellen, überwinden. Von der Möglichkeit der Konsultation der Lehrkräfte sollte häufiger Gebrauch gemacht werden, denn auch daran ist der Student erkenntbar. Es ist doch etwas peinlich, wenn der Student erst zur Konsultation bestellt werden muß, damit die Lehrkräfte ihn überhaupt kennenzulernen.

Ein kontinuierliches und planmäßiges Studium ist nicht zuletzt auch deshalb von Anfang an zu sichern, weil in den ersten zwei bis drei Jahren die Fundamente für die Grundausbildung gelegt werden. Nur wenn ein solides Grundwissen erworben ist, wird auch die in den höheren Semestern erfolgende Spezialausbildung den gewünschten Erfolg bringen. Ohne genaue Kenntnisse der Grundbegriffe ist eine solide Spezialausbildung mangels notwendiger Voraussetzung kaum zu erzielen. In den ersten Semestern sollte vor allem auch darauf geachtet werden, die Fremdsprachenkenntnisse zu verbessern und zu erweitern. Das wird sich als großer Vorteil für die höheren Semester erweisen, in denen ein intensives Studium die Lektüre fremdsprachlicher Fachliteratur erforderlich macht. In diesen Semestern ist es in der Regel zu spät, um entsprechende Lücken zu schließen. Nach einigen Semestern sollte jeder Student in der Lage sein, russische, englische und möglichst auch französische Texte mit Hilfe eines Wörterbuchs ohne allzu erheblichen Zeitaufwand lesen zu können.

Ebenso ist in den ersten Semestern auf eine vertiefte Kenntnis des

